

Befestigung hat, damit nicht der ganze Fuß, sondern nur dessen vorderer Theil sich hebe und senke. Die Umdrehung muß immer in derselben Richtung gehen, und niemahls stocken. Wenn nämlich aus Unachtsamkeit oder aus Mangel an Übung im Treten die Bewegung einmahl rückwärts geht, so kann dadurch leicht ein Tuchstreifen rückwärts umgebogen werden, wodurch ein sehr unangenehmes Schwirren entsteht, in welchem Falle man die Streichwalze aufwärts heben, und den Tuchstreifen wieder in Ordnung bringen muß. Auch wird bey einer rückwärts gehenden Bewegung der Klang überhaupt schlecht ausfallen; es kann auch dadurch leicht die Befestigung manches Streichstabes an den Klangstab locker werden. Der Fuß, oder vielmehr nur dessen vorderer Theil, muß nicht zu sehr und nicht zu wenig gehoben werden, so daß er immer am Fußtritte bleibt, und bey dessen Bewegung nach oben gehörig nachgiebt, und die niederwärtsgehende Bewegung durch seinen Druck verstärkt. Wenn man einige Übung im Treten hat, ist es so leicht und unmerklich, daß, wenn ich nach geendigtem Spielen mit jemanden gesprochen habe, der Fuß bisweilen ohne mein Bewußtseyn einige Zeit fortgefahren hat, zu treten. Bey dem Angeben vieler Töne zugleich mit einiger Stärke, oder bey deren Anschwellen wird es rathsam seyn, das Treten etwas zu beschleunigen, damit wegen der vermehrten Reibung die Bewegung nicht stocke, besonders wenn das Schwungrad nicht viel Größe und Schwere hat. Uebrigens hängt bey diesen Instrumenten bey weitem nicht so viel von der mehrern oder mindern Geschwindigkeit des Tretenes ab, als bey der Harmonika, sondern es kommt mehr auf die Stärke des Druckes auf die Tasten an.

S. 64. Ueber einiges, was zur Wartung des Instruments erfordert wird.

Die Stellen, wo die Spindel sich auf ihrem Unterlagen dreht, und die an der Kurbel, wo der Schwungriem